

Inhaltsverzeichnis

Ohne Titel 07.12.20.....	1
Ohne Titel I 07.12.20.....	2
Ohne Titel II 07.12.20.....	4
Elementenlehre 12.12.20 (23:59).....	6
Was heißt Freiheit? 13.12.2020 (00:01).....	8
In die Tiefe 13.12.2020.....	11
Post-Holzwege oder „aus 4 mach 5“ 13.12.2020.....	14
(K)ein Gottesreim 17.12.20.....	16
Seelenreise 18.12.20.....	18
Aller Seiten Anfang 21.12.20.....	21
Wenn wir ohne Kalender wären. 23.12.20.....	22
Was heißt Freiheit? II 23.12.20.....	26
Welt und Erde 23.12.20.....	28
Kategorischer Sarkasmus 23.12.20.....	30
Kategorische Ironie 23.12.20 (23:59).....	31
Zum Ende kommen!!!...Neubeginn??? Und nur flacher, stumpfer Sinn... 24.12.20 (00:01).....	33
4! + 3 = Wegbereiter 24.12.20.....	36
Ego ist...Mana, Aura sei...(Sch)immer 24.12.20.....	38
„Hier“ 25.12.20.....	43
Durch die Zeiten, die fließend ewig Himmelweiten 25.12.2020 (23:59).....	44
Normetrik 26.12.20.....	48
Der Zeiten Lauf oder „Christus, Dionysos und ein bisschen Postmodernismus“ 26.12.20.....	52
„Ort“ 26.12.20.....	60
Humanismus 30.12.20.....	61
„Punkt“ 31.12.20 (00:01).....	64
Digitale Gedankenfragmente 31.12.20.....	65
Geist versenkt feat. Jennifer Landes 05.01.21.....	67
Physio-Gnomie 26.01.21.....	70

Ohne Titel 07.12.20

"eins" ist nicht "das Eine" einige.

Hier der Brunnen jedem bringt das „Seinige“.

– leere, schwere.

Man enthebe sich der Rede.

Fliege. Ab hinauf in Phantasie.

Die Kreativität hier endet als ein "Nie"

Ist also immer?!?

"Ach kein Schimmer"

Was soll man sonst noch sagen?

Neben Wasser gibt es Luft,

im Winde; Drachen sind sich gern am Jagen.

Der Drache

Aug und Ohr hier alle Farben sind.

Man hier - metaphorisch -

gern "als" Kind.

(Erwachsen man hier eher allegorisch, gustatorisch

– ach wie schwer!)

Der Spaß hier all die Empathie erlebt.

Dann, leider – langsam

zum schlimmsten Kummer sich erhebt.

Und dann: "Alles Amalgam-

iert"

Man als "Seiendes" dann "Ein".

Hier man hat das "Mein", das "Dein"

– ganz sehr, ja wirklich(!) Fein!

In Vollkommenheit man meist Erfüllt.

Was also, was wird enthüllt?

Man hier das Seiende erhebt

zum Einen, "worin" man sich erlebt!!?

Im "Hier" jeder stets ganz gern "bei mir"

– nein halt, wir sind ja nicht im Gottesreim.

Im "Hier" „man“ sich erlebt als "Wir"

– das ist eher der sprießend Keim.

Darum, das "aller Unser" aller Christen

macht das Leben nicht zum Plunder

(- oder war es Zeug?)

Nein, ernstlich bleibt es dann.

Doch jetzt, die Christenheit ist nicht mehr dran.

Man darf erhoffen, dass es mehr sei.

"Alles Einerlei"

Und, von Untenst

immer dieser Schrei.

Ein Ruf so lasziv, süß

der einem gerne zuruft: "Prüf!"

Jetzt wirds abstrakt,

wir wollen bleiben.

Im Hier man ist ja stets vollkommenst,

und einzigst ist am Walten

Man hier mehr als Psyche, und dennoch stets

– am Schalten.

Galten früher noch hehre Werte,
heute man nurnoch Funktionieren Ehrte.

– weil man sich nicht Scherte,
um des höchsten Greise Rufe,
der – der Gegenwart zum Behufe,
stets situativ und mit allen Gemein dem einen etwas lehrte
– und Ihn damit in Vollkommenheit zur Erhabenheit hin"bekehrte"

Hier dann tritt die Kehre auf der Nichtung ein,
baut, mit sehr viel Leim,
einen kleinen heilig Schrein.

Bastelt darauf Reliquien, Artefakte(n)
Begrüßt das Jagen in missionierenden Akten,
jeder Christ, als Christenheit schreit' ein: "Ach, wie fein!"
Doch nun wir wieder: atheistischst planckisch klein.

Ohne Titel II 07.12.20

Es soll wohl doch mehr Scheinen.
Dann wollen wir mal anders Reimen.
Denn als Leben es ja stetig ist am Keimen.

Nicht nur im Gotte, nein!
Wir haben Bücher, Mimik und Geschmack,
da brauchts nicht den Gotte mit im Akt!

Als Wesen wir ja sind genesen.
Als Leib sich wesentlich gemacht,
viel gelesen
viel erkannt,
darin
– ein neuartig' Gewandt,
welches entstand;
das Gestell dem "Barte" zugestandt:
"Du seist der Chef"
Das Patriarchat plötzlich hier einbrech
– und bricht,
sticht.
Macht viele Menschen nur zur Masse,
verlangt nach Kasse
– oder war es doch die Klasse?
Der Stil und all die Moden führen,
stehts mit Gebühren-
dem Respekt,
zu einer Welt in der jeder lebt
- nun ganz allein.

Die Einsamkeit ist nicht gemeint,
es geht eher um "All-Ein"

Denn man ist ja ganz im Ein',
identisch man ist dann mit dem seinen
"Sein"

nein!

Seyn.

Ja!

(erwachsen hier das Dasein zwicket,
man ja immer mehr als Seiendes sticket

—

Vollkommenheit hier ein, im wahren Sein
des klassisch abendländischen "Ein")

Elementenlehre 12.12.20 (23:59)

Die Elemente, lehre großer, weitgereister Geister.
Voll mit Lehren, Begriffen als ein Kleister.
Und dann, man hat der 5 gefunden
- metall, ganz ungeschunden.
Doch das Abendland, das grinst noch feister.
Wir erkennen nur der Viere, also ALLE Geister.
Doch, das Metall der alten Meister,
führt ins Fünfte, neben all der begrifflichen Schemata.
Und schließlich, das Essen genossen sei ganz gar.

Alles erscheint dann als ein Dreistar,
dreister.
Als Triangel man erkennt,
was der Mensch gern „magisch“ nennt.
Nämlich der Semiotik Teile drei,
die – oh, so ein Geschrei!
Zu den Sieben werden,
die gebähren.

Gebähren in folgend Sinn:
Es ist dort Genetik,
die Physik und Ethik,
gefasst - und im System mit drin.

Die Ethik ist das Hirn,
das „Man“ nun endlich am Gestirn!!

Mit der 7 und der 3, ach,
„hier sind wir ja wahrlich wirklich frei!“
und aller Inhalt nurnoch nichts als Brei.
Aber: „Wir sind einheitlichst Frei!“

Frei von Form,
fernab jeder Norm.
Wer wollt hier weilen?
Welch Reigen wollt hierhin gern schreiten?
Ist es nur das stetig Opfer aller „Gleichen“?
Ach, dem Christe hier gern hilft das Beichten.
Der Bürger wählt den Künstler,
um sich der Anonymen zu erweichen.

Was für ein Sprung!
Vom hohlen Anfang,
hin zum Klang,
und dann,
sind wir an der Disziplinen dran.

„Exerzieren sei ganz schön!“
So der Ruf der Götterwelt.
Und die Gegenwart,
nun mit ganz viel Geld,
sich dieser Rede voll bemächtigt.
Da ruft der Ruf der neuen Götterwelt
„Verächtlich!“

Was heißt Freiheit? 13.12.2020 (00:01)

Fernab aller Schranken,
hier der Geist meist ist am Wanken
und, aller Art Gedanken,
logisch sind und stets und immer.

Der Freiheit, der wir alle sind gern zugewandt,
auf diese ernstlichst zugerannt.

– was sollt das sein?

Doch wohl mehr als nur ein Reim,
ganz gern gerufen von Frau „Klein“.

Der Freiheit tiefster Reim,
macht den Menschen zum ruhend Stein.
Denn, so will es sich behänden,
man müsst ja von aller Norm frei sein.
Gleichzeitig nicht der Regel folgen,
denn, die gilt ja eh „eh“ immer,
niemals jedoch „unbescholten“.

Und mal im Ernste?!

Ist das Folgen aller Freiheits Kerne!?!

Was aber hieße denn dann noch „Lerne“?!?

(Ganz abgesehen von dem Sterne!??)

Man als „Freier“,

– so schauts aus,

entweder pervers oder irre,
jedenfalls nicht „völlig Kirre“.

Dieser Freie ist nicht frei,
doch, oh schrei:

„Uns doch Einerlei!

Wir Europäer haben eine Kultur!“

Die im Kerne verklärt das Freie.
Also entlang der Spur Ihr solltet
bis hin ins amoralisch: „Folget!“

Hier die Freiheit leider geht kaputt,
und schafft dann wahrlich sehr viel Schutt.
Doch wieso sollt man ihrer Sinn noch geben?
Ist Sie doch gewachsen eher am Nehmen.

Man kann zwar auch als Freier hören,
doch hier, der Ruf der Moral,
gerne tut die Kreise stören.
Oder sollte man als Kaiser aus der Sonne?
{Diogenes, Schelm du, welch ein Hohne!}

So vergeht die Legitimation,
zerstört dabei die Ursprungsreligion.

Ist das Gut?
Man weiß es nicht,
„Nein!“, so scheints im ökonomisch Licht
und immer der Plebejer und das Proletariat
– die, als kleiner Wicht,
heut genannt „die Unterschicht“.

Und spätestens hier,
die Sinnlichkeit;
mit der Freiheit
auch mal gerne bricht
und mit der Gleichheit
sticht.

Ein „Stechen“,
nicht mit einer Waffe!

Und schlussendlich; [Zerbrechen]...

– das Chaos als Risse klaffe.

In die Tiefe 13.12.2020

Scheiterhaufen, Walpurgisnacht.

Und ein tiefer, dunkler Schacht.

Doch, unten nicht die Nacht.

Nein, unten wacht

– ganz klar und faktisch,
und in jedem Falle immer praktisch,
der kleine Unternehmer.

Dieser, in keinem Falle ist ein Träger.

Aber zuweilen schon ein Schläger,
dann jedoch,

– dann als ein Schräger.

Jedenfalls bleibt er ein Jäger.

Denn dieser Nehmer nimmt

um was zu schaffen,

wie die Familie

bei den Affen.

Er nimmt jedoch,

das ist markant! Ohne Waffe,

in pazifistischem Gewandt.

– Gestalt

doch nicht ganz ohne Gewalt.

Denn, so scheint es als Gehalt,

bleibt der klassisch Herrschaften Gestalt

stets immer im modernen Gelde noch:

vakant.

Denn im Gelde sind wir Gleich,

ein jeder ist halt nur unterschiedlich reich.

Und weil dadurch die Juristerei sehr steif,

ist des Wortes Erdenwurzel gefühlt und erspürt:
„ganz weich“.

Doch wir noch lange nicht im Gelde,
aktuell noch tief im Felde.

Welches Felde meinen wir?

Hier?

Das „Wir“?

Das „Man“?

Ist man wirklich dran?

An was?

Am Knast?

Der Rast?

—

am Fass?

Ist es nicht ein

greifen

fassen und

erlangen?

Das Geld will sich nicht fassen lassen,

darum der Mensch oft ist am hassen.

Doch dabei sollte man es vorerst bei belassen.

Das Gelde als des Gelben Blüte,

den Zorn zum Safte dann verbrühte.

Verkocht zu Säften,

viele hier schon gern am „Schächten“

– doch Wir dann nur am Ächten,

am Diskutieren, Fechten, Waffen wetzen.

Die Geschwindigkeit beginnt hier;

Allegorisch alles zu zersetzen.

Nicht alles!,

nein, das war Erlogen.
Man hatte kurz mal falsch gewogen.
Materie bleibt stattlich starr,
ist halt sichtbar,
auch im Tode „immerst immer“ klar.
Manchmal sogar wahr.

Doch dann...ach vergessen wir das Reimen,
sonst wir müssten hier nun trojanisch' Pferde leimen.
Und das nicht passend mit der Naturwissenschaft' Kodex,
„so gelobets!“

Post-Holzwege oder „aus 4 mach 5“ 13.12.2020

Alles weltlich, unentgeltlich,
keine Mythen, keine Sagen,
nicht einmal noch Sumpfe zum durchwaten.
– statt mit Eisen und Metall,
hinken wir mit vollgestopften Taschen,
selbst Papiergeld in den kleinsten Maschen.
Und das Licht scheint weiter stets ganz prall!

Statt des Gotte,
gebunden an den Kaiser,
als die erfundene Idee des weisen Meisters,
der, dazu noch clever,
nimmt,
statt des höfischen Gewetter,
lieber den Gezeitenlauf zum Kerne,
dem sich die Sippe darf entheben.
In Europa Wir leider sollten
entgegen der alten Kaiser streben.

Sie erfuhren Gottes willkür,
konnten tun und lassen,
beliebig hier und dort ein Feuer schür-
en.
...Doch des Kaisers Ursprung; transzendent
– man glaubt es kaum.
Es liegt im Schaum; weil Papst und Welt...
und Gottkaiser, in Europa;
– deshalb leider nie erhellt.

In Asien wir sehen gutes.
Deren Gelehrte, ordentlich geschultes
Personal. Beamte und Gelehrte,

die des Jahreszyklus Fährte,

folgten und erwählten:

Es gilt diese, an des Kaisers Kult zu binden

– nicht nur Kilt, sondern auch Kult,

nicht nur die Mode **oder** die Ode.

Auch der Geschichten **Konsistenz** gilts zu bedenken,

und die Asiaten hier können deutlich besser lenken,

müssen ihren Geist kulturell nicht so **verrenken**.

Sind nämlich nicht einfach dabei Freiheit

„frei Haus“ zu verschenken.

– „Würde würde!“ brüllt es rüber.

Würde Würde praktisch sein,

dann wir hier wären beim soziokulturellen Reim,

doch der soll heute noch nicht Schein',

dafür soll zunächst das passende Sinnesdatum gegeben **„wesen“** sein.

(K)ein Gottesreim 17.12.20

Ein Gott zeigt sich im Wort,
dies Wort an keinem Ort,
der Ort zeigt weit hinfort.
Hinfort mit all der Ferne,
Ferne nicht, erwärme mich!

Ein weitrer Gott im Licht,
oder dort eher „gerade nicht“?
Und was, so ganz im Ernste, ist Gewicht?

Worin, was sich hier dann im Kristalle bricht?
Und dann gerne einmal sticht?

Und woher all die Zuversicht?
Ist nicht der Telos längst um sich betrogen,
nicht mehr als „erstunken und erlogen“?
So zumindest, wenn metaphorisch stets nur Tag einbricht.

All das eben war glaub Stuss,
doch leider weilt verdross,
darum der Mensch am Schluss
übt sich für des Reime Kuss
– und Zungenschlag.

Denn nur in der Dialekte Mundart,
was man schon vor Jahren kundtat,
lässt sich Sprache, Reden, Denken
in korrekten Bahnen lenken
– und dadurch versteh'n
Materie und Historie sind gleichzeitig begangen.

Doch der Geist sich hat verfangen

sucht hier eher nach den Geschichten,
diese dann – dank – Narrativ zu richten
– und dadurch Historie aufzuschichten.
Aus dieser dann, dank Messung
– die Materie gilt zu belichten.
[...geschweige der digitalen Datenpressung
und darin von der Monades Fest und Festigung.]

Dann, im Modus des „Alles Schichtens“,
„Nichts, was wollen wir gewichten!“
Denn – so solls im Foto sein,
wollen wir alles als ein geistig Leim,
als Vorstellung, als Imagination
– der kinematographisch Sensation.

Seelenreise 18.12.20

Seele ist wie Wind,
aber auch das Kind.
Der Geist der ist zu Wasser,
ist heutzutage „der Erfasser“.

Die Hand
– fasst pantomimisch
die Geste, an der Wand
packt sie in ein einheitlichst Gewandt.
Der Handschuh,
nun gewendet,
„Das Leben ist genug geschändet!“
– Nun, „Hoch die Hände!“
oder wars der Krug?
Jedenfalls; der Handschuh ist ein Trug.
Die Mode, die Menschen stets belug,
belog; belügend und betrügend,
Sie brachte um des seiend Kind.
– Und nun wieder der Wind:

Verhinderte Entfaltung, Waltung,
– hierdurch die technisch' Schaltung,
Logikgatter und,
sonst ein wahrlich Platter.
Witz. Es ist unmöglich Witze zu beschreiben,
hier sollten wir nun scheiden,
und leben, sich beleiben,
manchmal vielleicht gar ein Wen beneiden?
...
und natürlich immer nur das leidig Schweigen.

Der Winde trägt den Reigen,

das höchste lila-rote Seelentreiben.
Denn, diese versucht sich am Besteigen.
Nein, nicht wie ihr Denkt!
Es geht eher um die integralen Beiden.
Die Höhe und das Alter,
sowie Macht und Weite...
DIES ist, was die dt. Sprache leite!

Unsre Sprache reite,
manchmal sogar Zahlen reihte.
Nun ruhend, das Pferde auf der Weide
– und der Giganten fein Geschmeide.
Bei Max Weber, hier „Man“ trifft Getreide.

...

Rom. Nun nah am Thron.
Am Anfang aller
Gottes Hohne Tonbeschaller.
Hier, wir haben natürliches Rauschen,
also das Brauchtum hier
des Hintergrunds Bestrahlung stets am Lauschen.
Hier, der Mensch scheinend oder „sich“ Berauschen.

Sei's durch Alk oder auch Drogen,
die Wahrheit bleibt im Rausch verborgen.
Dort des tiefste Tiefe, aller Schein
– oder war es...?
Ach vorbei,
nun: Alles wieder Brei.

Und die Agilität bleibt Blei,
doch als dieses stets und immer,
„Man“ ist Frei,
nur, so ganz „jemeinig“
hier niemand gern; niemals ja gar immer,

macht es doch alles nochmals schlimmer.

...

Nun die Stimmen leise werden,

zynisch sich die Kreise legen.

„Lass nur nicht zuviel Belehren!“

Und die Wahrheit, mittels Stoßen;

niemals verwähren.

– Nicht mal den Großen.

Aller Seiten Anfang 21.12.20

Vieles, weil Gewebe,
man enthebe sich der Rede,
fange an und: „Lebe!“
Alter, wirklich alter Schwede.

„Du bist ja wirklich schon echt träge,
so, als ob die Sache bereits läge,
also erwäge,
„Sei nicht mehr so elend träge!“

Neben Organ gibt es Gewebe,
das, so wollt es einst die „Lage“,
sich unmöglich zerreden
lasse; bleibt also im Grade.
Unterwegs auf einem Pfade.

Der Sprüche Worte,
heut nurnoch Retorte.
Sprichwörter sind unverstanden,
dafür die Fakten keine Unbekannten
doch ohne dies Gerippe,
man nurnoch leere Worte tippe
„...so zerfällt doch jede Sippe!“
Und der Bart, der wird zur Lippe.

Bub, man manchmal in der Mitte,
dann jedoch,
dann folgen Tritte
und man sich schnell...
aufmacht zu des Kernes Titte,
– oder wars die Brust?
Beides ist in unterschiedlichen Sphären gewusst.

Wenn wir ohne Kalender wären. 23.12.20

Wenn wir ohne Kalender wären?
Welch Ordnung tät es dann wohl geben?
Gäben wir viel auf Gesang?
Auf feinsten, und Harmonisch Klang?
Könnten wir uns Drängen, dring'?
Und würden wir ebenso mit Dingen ringen?
Hätten wir stattdessen Kreise,
als edle, große Lebensweise
Die; so wäre es ganz schön,
nicht mehr ideologisch dröhn'.
Dann hätten wir vielleicht,
einen geistneutralen Streich.
Und – trotzdem –
denn so will es geschehen,
sehr viel Leben „hinterm Deich“ – .

Doch wir warn grad bei Astrologie,
„also bei der Psycho-hohlogie?“
So könnt mans sagen,
wollte man Kalender jagen
oder aber wenig modische Klamotten tragen.

Nun, das Thema ist der Reim,
kalendarisch es ist...
welcher „Leim“?
Wir setzen hier die Utopie,
aber reden drüber dann halt nie.
– Stattdessen wir lieben kühne Analyse,
„wie war das nochmal mit der Drüse?“
Und, unerwartet(!), der Exponenten Düse
– sticht, zerschneidet.
Manchmal sogar wenig leidet,

dann aber die Wissenschaften meidet,
weil dort wird jede Phantasie,
negativ dem Adjutanten angekreidet.

– „Bekannt!“, so poltert leis der Greise,
„Wissenschaftler sind stets unmodisch gekleidet.“
Plötzlich Zyklen tauchen auf;
{Die Welle wird zu Kreide}
Aus der Mode weise,
so wills der alte Greis,
- zum einen des **Geldenfluges Schneise**.
Auf der andern Seit jedoch,
steht hier, das große **schwarze Loch**,
deren **Gravitation** vermochte
dass nirgends mehr, des Kalenders Herzen pochte
- und des Herzens Blut aufkochte.

Skeptizismus hier;
folgenreich, wie die Masse und ihr Bier
– sehr erfolgreich es vermochte,
dass die Kalenderwelt
– mit der „longue durée“
betanzt wird von des Wissenschaftlers:
„Neeeeee“
Und des juridisch Hammer,
darauf ein: „Oleeee“

Jedoch im Kalender
rankt,
die Welt aus Myth' und Sagen,
mit vielen Worten vollgetankt
– umrahmt von Zaudern und Gewetter,
Institutionen hier, was für das Fachwerk sind die Bretter.
[Nämlich der graden Linien Retter!]

Der Kalender auch noch da,
wenn das Mannigfaltig' rar.
Darum er insgeheim sehr tief,
dazu noch einfach zu verstehen,
warum ihn dann nicht sinnvoller begehen?

Statt der Zeiten lauf zu nehmen,
des Gotte Legitimation zu dehnen,
sie an des Kaisers Schneid zu lehnen
– Spekulation, die ist als „Wähnen“.

Des Kalenders Lauf könnt helfen,
die Zeit wieder als „grad“ zu „selfen“
und – des letzten Ankers kleiner Finger,
wär denn nicht der **physisch Ringer**,
sondern der **sittlich Knabensinger**.

Dies war'n Worte zum Kalender,
der wirkte früher noch wie ein Fender.
Hing an des Himmelspforte Hafen,
lies des Einzel'n Zorn auf ewig schlafen
– und wenn manche ihn mal trafen...
Der Zyklus anfang, Sie böse zu bestrafen.

Die Intervalle nun gefunden,
ach, „schon ordentlich geschunden“.
Und auf einmal ward,
Jesus, als ein Christusklumpen.
„Darauf ersteinmal den Humpen!“
Kalendarisch lässt man sich ja schließlich christlich „Lumpen“
– und das sogar höchst heilig,
juridisch offiziell.
Letztendlich allgemein noch zu bekunden:

Kalender verrinnen meist sehr schnell,
und brennen transzendent sehr grell,
– dadurch sich mancher Stoffe well.
/„Also gehe los und stell,
die Weichen, all die Bunten,
Nehme sie ganz ungewunden,
Sonne dich im Zeitenlauf
...oder eben: Bell und Sauf!“

Denn im Kalender laufen wir,
einmal als Tier, einmal mit Bier,
in der Kultur sogar dank Gier.
Und dann käme der börslich Stier,
weil dann alles **schnell** wird hier./ - nachträglich

Was heißt Freiheit? II 23.12.20

Freiheit ist von Anbeginn,
wo sind wir jetzt schon wieder drin?
Wird das hier ein Zugewinn?
Oder erneute Einsicht,
„Ja, ich spinn“?

Was hat die Freiheit denn für Sinn?
Früher war hier der Gott als positiv mit drin.
Heute ist das alles anders,
weil der Materialismus; „Ja, der kann was!“
Nämlich Erklären,
den kleinen Manne auch mal Ähren.
Dabei jedoch, so ists geschehen,
Freiheit heut nurnoch politisch sinnvoll
...skeptisch zu begehen.

Denn Freiheit ist ja eigentlich doch immer,
nur metaphysisch ergibt sich manchmal: „Nimmer-
mehr wir hier sind frei!“
Der Determinismus eingedeih.
Doch welcher Gründe sollt es geben,
freiwillig den Determinismus vorzuleben?
Dort findet sich der falsche Segen,
Margret Thatcher wirkt hier dann als Regen.
„There is no Society!“, ganz trotzig,
die gute Frau, mal wieder motzig
– und, des Geschmacks schlotzig
feiert Sie hier des Determinismus Konterfei.

Indem Sie, vom Gelde überlistet,
in Naturwissenschaften fristet
– und dabei verkennt,

dass Sprache stets intersubjektiv denkt.

Die Freiheit gibt's frei Haus geschenkt,
sofern man der Moral bedenkt
und dabei vergisst:
„Hier bei Moral, stets ja doch ein Gotte disst!“

Damals es noch anders war,
doch in der Moderne Jahr im Westen,
die Freiheit stets und immer wahr,
man muss Sie nicht noch und nöcherst sich ertesten
oder skeptisch Sie,
gegen alle Illusion
– der Traditione wegen,
im Transzendenten Sie befest'gn
und sie dadurch illegitim ermächt'gn!

Welt und Erde 23.12.20

Der Erd' enthoben,
dank des Feuers in der Technik.
Die Welt jedoch, die checkt's noch nicht.
„Alles ist verschoben!“
Oben liegt es auf,
der Fluß nimmt seinen Lauf.
– Und des Menschens Rufe: „Kauf!“

Auf der Erde sitzen wir,
in der Welt bin „Ich“ bei „mir“.
Doch in der Welt da wirkt die Sprache,
welch riesengroße Zeichenlache
diese für die Erde ist.
Sapir und Whorf, die beiden Guten,
eine Hypothese brüten
– oder brüten?
Jedenfalls darin nicht vieler sprachlich Tüten
...dafür nämlich, gibt's ja Mythen.

Diese sind der Ort an dem,
ein jedes Wort der Einheit ist genehm.
Die Einheit wird hier gern zum Kind,
und dann, ja, dann wieder der Wind:

Wir fliegen durch der sprachlich Sphäre,
das „Man“ hier Webers Getreide „echte“ Ähre.
Und nirgendwo der Gewalt von Ockham's Schere,
– Messer

Und dann, der Mensch, der ist ein Fresser.
Ist er gehoben tanzt er mit den Oden,
als Mann von Welt, wählt er die Moden.

Doch jedoch, so wills der Schein;
ist er nämlich richtig klein,
so ist die Gustatorik
wenig verbunden mit des Dreiecks Semiotik.
Als eben jener kleine Edle, als Mann von Welt
ist man nämlich eingebunden
in der Arbeit weiten Lauf
– funktional, statt tief ästhetisch
und d'bei – wahlweise – auch ethisch.

Man wählt dann,
wahrlich wirklich wahr
zwischen der Ethik und
– der amoralisch Synästhetik, ja.

Der Ober liest den Weltenlauf,
die Untern kaufen gern die Erde
und darum ist der Ökonomisch Schere
– so, wie der metaphysisch Leere.

Denn dem Weltenlaufe in Europa,
folgt meist der Bürger,
...,das is schon klaaar!“

Die Frage ist, wie Welt und Erde
eine größ're Einheit werde?
Diese, präziser sicher wäre,
so wie Ockham's falsche Schere.
Doch soweit sind wir leider nicht,
bei uns zu oft noch der „kleine Wicht“
am Walten, Schalten und er darum;
...im Problemlicht in der langen Sicht.

Kategorischer Sarkasmus 23.12.20

Im Imperative wird gesprochen,
nicht mehr gustatorisch nur gerochen.

Die Arbeit bringt den Wert,
das Kapital sich gerne daran nährt.
Dem Buckler, ja, dem bleibts verwährt.
- Darum, ganz ungebunden
Die Wut in seinem Bauche gährt.

Sind wir am „Platz“ noch ohne Hierarchie,
ein jeder, korrekt, still an der „Stelle“ stehend,
sich bereitwillig und gerne kniet.

Ach, alles ist verdrehend,
begriffen, verkniffen
und der zugehör'ge Geist
weiter nur am Siffen.

Carl Spitzwegs weislich armer Poet,
setzt hier die Pointe

Niemand dies Leben vorher Ahnte
– und noch weniger begeht.

...

aber, wem seis gedankt?

...

Man in der Arbeit stets stramm steht.

– weil sonst als Neo Rauchs „Anbräuner“, die Erdenzeit vergeht.

Kategorische Ironie 23.12.20 (23:59)

Alles witzig, jeder kitzlich.

Findet der Sarkasmus sich

„im mich“?

„durch uns“?

„die Wenigen“?

Die kategorische Extraversion,

hier schaltet, waltet, Mützen stickt

den Schusterjungen stets erblickt

- auch dem Hurenkind hat zugenickt.

Text. Text der lässt sich nicht beschreiben,

hier gilt es wohl, sich zu beleiben,

besser: Digitales vom Text abschneiden.

Denn Text der waltet, ist mehr als nur ein Schalten.

Text verrückt die Zeichen,

hier, nun man ist „Hüte“ bleichen

– doch wie stellen sich hier Weichen

ein?

Insbesond're, ohne ersten Leim?

Texte bringen Sätze,

Europa hier die „Waffen wetze“

und gerne die Aussagen verpeste

– indem geglaubt

was garnicht wahr,

schlicht nur, weil es ein Einzig mal geschah.

Nun werd ich zynisch,

was da hieße,

dass man sich

des trojanisch Pferde Bauch,

(gar sehr erlaucht;)

bediene,
obwohl mans garnicht,
hiernicht braucht.

Und, wie eigenartigst Brauch,
Webers Getreide wird zum Schlauch!
Drum tauch...
– hinein,
ganz tief in den Leim...
bis hin(t)an die Bretter,
von der Lebenswelt Gewetter.

Nun man steht im Lebensdicht,
als Licht, dem höchsten zum Gericht
– oder war es als Gewicht?
Jedenfalls, „Man“ hat noch Sicht.

Zum Ende kommen!!!...Neubeginn??? Und nur flacher, stumpfer Sinn... 24.12.20 (00:01)

All der antike Gewetter,
und das gezeter von dem Vetter
– sind der Lebenswelte Prisma,
aber nicht des Abendlande Schisma.

Denn die Lebenswelte ist wohl eher,
von Oikos und der Politik,
sehr, ja wahrlich, voll beladen.
„Das Schweig'g'löbnis gilt es zu verjagen!“
Denn hier der Mensch stets ist ZUVIEL am Tragen.

Muss ganz wacker um sich schlagen,
die Lasten in sich schwer zu tragen.
Aber „immerhin“ der biblisch Plagen,
die Wir, die Priester, Nutzen können
– ein bisschen Garstig; sei derer Kaste zu vergönnen.

Die Lebenswelte sonst noch,
Vielfalt, Vielheit und der Streit,
manchmal drauf
ein künstlich Leib,
manch einer nennts „Erhabenheit“.

Doch was soll hier erhaben sein?
Doch wohl nicht nur begrifflich Leim?
Organisch Samen?
Die Hilfe, das Erbarmen?
Oder des Zinses Strahlen?
Vielleicht ja das juridisch Prahlen?
Die alten Geister sich heute längst verstahlen
– stehlen, quälen, Seelen

Reise, Weise...aber stetig sei;
„Die Seele niemals leise!
Du junger weiser Greise.“
Fliege durch die Lebenswelt,
ignoriere all das viele Geld,
all die Karriere und die Ehre,
denn hier gibt's für die Meisten
nichts als dumpfe Leere.
Und der Instanzen Schwere,
deren Tanze; gegen
...eine erfundene Allmacht,
die - als lächerliche Unbekannte;
nirgendwo erschwillt,
ausser in der Willenswelt.

Denn der Wille führt zum Klang,
dieser hoffentlich zum Drang,
hoffentlich ganz weg vom Mahngesang.
Auch wenn die Lebenswelt noch lange,
voll Lug und Trug und Hass;
voller Bier und Gier
– Wir trotzdem Alle immer hier.

„Wir“ grad Alle Lebenden,
die „sich Regenden“, die Strebenden
– ja, ganz einfach Redenden.

Und dann, der Christen Segensquell...
oder aber – andre Seite,
die materiell dialektisch Weite,
– leider noch die falsche Warte,
denn;
Wir der Disziplinen Fan...
damit ist gesagt,

wir lieben hier den Atheismuspart.
Den Skeptizismus, die kurze Lust
...all das des Gen(i)usses Frust...
aber auch der göttlich Kuss,
oder aber fernes Gaffen,
wie die Giraffen und die Affen.
Dann man ist beim Dandy,
am köstlich feinen Brandy.
Vielleicht liebt man dann Sandy
– oder aber Grasgeruch,
„Mit den Drogen mache Schluss!“
Doch wir brauchen noch,
des Metaphysisch Schlusses Stuss.

Was also noch reimen?
Vielleicht mal neues Leimen,
dem Gotte abzuschwören,
und die Frauenwelt betören.

Nun im Eros,
allegorisch ist es „echt“
– ach welch schwerstes Wortgefecht.
Und im Walde klopft ein Specht.

Sitzt am Automaten, weile;
Sieht nur die Reize,
wahrlich wirklich „geile“.
Aber auch ganz steile Thesen,
in dem Wortgefecht genesen.
...drum dessen viel gelesen;
an aller {a-}nomisch Ort gewesen
– und hierbei erkannt,
Wir laufen noch im adligen Gewandt!
„Welch tiefste abendländisch Schandt!“

4! + 3 = Wegbereiter 24.12.20

Die 27 ist der Gott,
das Eine mehr,
nicht auf dem Vorhof(f)
zum Faschott
– oder war es das Schafott?
Der Nationalismus oft noch Völkergeist,
als leiser durch die Völker reist,
China ganz im Grunde
trotz vieler, auch total anderer Befunde,
hier in hohen Höhen kreist.
„Denn...du weißt ja,
die Asiaten kennen wenig Fremdes.“
Ist dies gut? Man weiß es nicht.
Es ist halt eine andere Sicht.

Nationalismus in des europäisch Sinn,
immer ein Imperialismus scheint mit drin,
fraglich ob dies „Hochgewinn“.
Oder „Ich“ hier mal wieder „spinn“?

Der beste Wege,
so soll scheinen,
geht über Großräume,
...vielleicht die Kontinente,
denn, der Landesgrenze Ente
– ja, das ist bekannt,
ist natürlich, fromm und „spürlich“
aller Individuums latente
tiefe, subjektive Furcht-sam-keit
– meinte ich eher Frucht-bar-heit?

Bei den Juden gibt's den Kibbuz,

In Asien liegt alles zwischen Brahman und Zen,
und, man mags kaum glauben
Chinesen fahren gerne Bus,
und essen 'bei altgriechisch Trauben,
spendiert, von einer Firma namens:
...
Unternehmung
– „Tao“.

Ego ist...Mana, Aura sei...(Sch)immer 24.12.20

Alles Mein;

wenn nichts ist Dein

– dann aber auch nicht die Möglichkeit

des „Kein“.

Und immer tiefer der wohlfeil, flache Reim,

denn dieser scheint ganz abendländisch

– logisch – gern zu Schein'

Dann will ich „mich“ mal wenden,

will „mich“ nicht zimal behänden

– Einmal ist genug,

sonst entsteht des Relativismus trug.

Denn hier, die Physik dabei zu schlagen,

den Imaginären zu Verjagen!

Voll noch mythisch der Physiks „Tagen“,

dies muss man wirklich auch mal sagen!!

– und nicht verzagen ob der Macht,

der langen, tiefen physikalisch Nacht.

Diese; Nachweh'n der Scholastik;

die war schon sehr früh

...schief plastisch.

Doch wer wollt die Welt in Plastik Denken?

„Die Scholastik schenkt dem Plastik „Lenken“!!“

Hier, der Postmodern Häupter sind versenkt,

nichtmal erkannt, wenn „Geist **verrenkt**“

– und dann, Freiheit wird tatsächlich

immer im Freudenhause nur verschenkt,

aber der eigen Anspruch ist dann leicht versengt.

{Hier nun in mir Chaos klafft, als dunkler Schacht,

tief in die Sinne, die Organe,

vor dem die Christenheit gern warne.

Doch ich sehe hier noch Sterne,
metaphysisch „tanzend Engel“
semiotisch ists ein Bengel,
pervers öfters mal der Schwengel,
De Sade oder Rousseau?
– Dies der instrumentell Vernunft tiefst Frage,
denn dieser Männer sexuelle Plage ist,
nein, nicht die Sage...
sondern der Sexualtrieb Lage.
Das Patriarchat scheint hier die Bäre und die Plage...
für die Frau,
der Mann dann gerne Hund or Sau
...doch nun genug von dem Gezeter,
denn intim ist das Private „jeder“,
darum setzt man gern Romantik
...oder Lack und Leder}

Nun könnt man switchen,
in die genealogisch Ritzen,
denn die Genetik ist modernes „Richten“
nun jedoch nicht das Gericht - ist,
was zunächst die „Sicht“
...

der Wolfe ökonomisch sticht!!

Und hier der dialektisch Prisma...
ganz? Nein! Fast(!) zerbricht
...

doch zum Glück ist immer Licht
leuchtend aus der kulturellen Schicht
...weil dort nämlich nicht; zunächst ein Prisma
– Licht zerbricht mittels des Shisma.

So, für heut genug,
sonst entsteht noch Lug und Trug,

und dann wir wären an der Börse,
müssten Morsen, mit Turing
Töne...
in den Maschinencode einbringen,
gar offensivst in den Hintergrund eindringen

...

Derrida: „Das Singen scheint mir zu gelingen!“

Sophist: Wenigstens das, du schlimmer Knast
bist der goldenen Käfig Last,
aber du natürlich schaffst,
dass wir sind ein „echtes“ Nichts;
also atheistisch wahrlich Groß
– vor der Geschichte,
der dialektisch Wortgerichte,
sowie dem historisch Rumge-schichte.

Hier nun Leder oder Lack?

Nein, das Lern'!

Die Konditioniertheit zu erfahren
...bei Derrida; das scheint sein Gewinn(!),
diese nicht mit ALLER Notwendigkeit mit drin.

Mit Derrida das „Man“, ging es nach mir,
die Seele wär.

...

Mit List, dem Höchsten man entkommen,
als Held man geldlich-modern leider benommen.
Hat man sich dann doch nochmal besonnen,
und Derrida; nun; ist verronnen!
Dafür Deleuze, der ist am kommen.

Die Derridasche Seelenseite,
ist, was gern Heid-egger Leite,
denn hier liegen drei im Streite;
– es gilt nämlich die Frage:

Welche Seite?

Oder ist es Weite?

Was hier allgemein von außen
mich reite und das Denken Leite?

....

Bin ich grad geglitten
in den individuellen Schlitten?

Das Pferde von der Weide!

Gehe los und Schreite!

Sage „Ja“ und leite.

Aber lieber meide

...irgendwas, irgendwie, irgendwo
iwo,

der Anfang nämlich stetig für das Abendland sehr hohl,

...und dann Comics sind die Lösung

oder eben halt,

„Die Geschichten teilweise sehr,

ja wahrlich wirklich

.

.

.

alt.“

...

Der Duktus liegt im Wort,

dies Wort an einem Ort

– doch „wo“ sollt Lyrik weilen?

Als Person wir sind im Schlitten,

sind beritten,

von des Phantasma schlimmsten Tritten,

die die Kultur gern ist am kitten

– nicht weil sies wollte;

„Das physisch Kind ist nicht das Sollte“

{oder vielleicht doch?}

– *jedenfalls, hier klafft ein Loch.*

Als Mensch wir also stets **Bewegung**,
als Geiste auch mal als Verlegung,
– liegend, sitzend, stehend
können wir jedoch,
so will es scheinen,
die Bretter nur schnurstracks
und absolut gerade Leimen.
Und dann die Mathematologie, die wär am Reimen
...doch, niemand soll mich Neiden müssen wollen,
darum in dieser wirkt kein „sollen“.

Jetzt würds abstrakt,
ließ ich es zu,
doch, dank des **Reimes** Clou,
Bewusst sein endlich wieder in der Ruh(e).
Trägt diesmal auch geistig, also im abstrakten Haus
– keine Schuhe,
„ach lass mich doch in Ruhe,
mit der asiatisch Kultur Truhe.“

Nun, **abstrakt**:

Das Opfer spricht,
„Du“ . „Ihr“ seid gemeint
„Wir sind im Ökonomischen verleimt.
Wir liegen hier als Schulden,
sind als Juden gulden,
– tragen gern Perücke,
dann aber sind wir,
– nun als „die Wenigen“,
gern zynisch.
Und jetzt ist ABER Ruhe...
„ab“, die Reime in die Truhe,
und nun Diese ist „ganz zuhe“.

„Hier“ 25.12.20

Das Andere, also das Wir,
wird genommen unbeklommen.

Und, so will es das Gesetz,
eingewoben in das Netz
des Einen, Einzig, Einigen.

– und exakt dies heißt "jetzt".

Durch die Zeiten, die fließend ewig Himmelweiten 25.12.2020

(23:59)

Welch digital Vernunft doch spricht,
wenn man den Bann der Schranken,
nein, nicht bricht;
eher neu erlernt; korrektes Ranken
– das Verschränken und Verrenken,
um die Gestalt nicht zu verblenden.

Denn
so ist's bekannt,
ist die Gestalt, was anderes
als bloßer, sprachlicher Gehalt.
– und plötzlich: Urgewalt!

Auf dem Schlitten, wir befiehlten:
„Gesellschaft, geh mal die Probleme kitten!“
Damit Europa; weil Wir Sippen,
weiter Moral über die Lippen
bringe, Ringe, Schwinge...Singe
– darum lieben wir die Dinge.
Statt des Prozesses, dessen Waltung,
bloß formale, logisch Schaltung
– und, im Namen der Erhaltung:
Wir setzen einen Gott,
denn, so weiß es die Sonate
nur mit der Monade,
findet der Deckel seinen Pott.
Und dann beim Zauberlehrling,
endlich heißt es: „Wasser Stopp!“

„Die allermeiste Technik ist nur Schrott“
und die Mode eingemottet,
der Oikos, also der Familienstamm,

– der Baum, leider oft ganz sehr verrottet.
Weil, das Geld wurde zerschrotet.
1972! - hier das Signal des kritisch Ökonomen
– „rotet“.
Und nun man sich mal wieder organisch lotet.

Denn im Gelde wird es wahr,
die Kultur, die ist ganz klar,
im Gelde, Sie nicht feststellbar,
und darum, im Ökonomenland,
scheint die Sonne meist sehr rar.
– Und immer des Aggresors ruf,
der deut': „Gefahr“.
Die Zinsschuld stets notwendig wahr,
weil jeder, der ins Zinsbuch sah.
– „Aha, die Schulden, die sind da!“

Und dann, die Schulden waren klar,
Sie war'n als Zahl,
als riesiger, gewob'ner Schal.
Ein Tuch, das misst hier wie die Erde,
wenn diese sich nicht recht Gebärde.
Doch dies den Krieg immerhin sehr schwerte.

Und, so der zynisch gut Gelehrte:
„Leben wir ein feines Leben,
genießen jeden kleinem Segen,
fröhnen der Worte Zauberschar,
und uns'rer ökonomisch 24/7 Bar!“
– letzteres leider zu sehr wahr.

Eine Antwort ist die Technik,
die, von allen zu berechtigt,
es möglich machen könnte,

dass...ja, eigentlich denn was?

Wir könnten digital verstehen,
im Himmel anfang' analog zu gehen.
Denn, so wirklich ehrlich,
Wir Europäer viel verstehen!
Insbesondere sind wir mental sehr angenehm,
wenig streng vorm eignen Antlitz,
denn wir haben gut geschulten Witz.

Wir müssen aufhör'n zu verweilen,
endlich durchs Digital hindurche eilen.
Denn hier sind die kulturellen Treppen steil,
wenn man, dank Kultur,
entgegen der Natur
sich in Richtung Himmel wagt und seilt
– doch was wollen wir hier finden?
Sind wir hier denn nicht stets „Wir“?
Was sollt das and're Interessieren?
Solange wir sozial uns nicht genießen
...die Ärmsten so entblößen,
ökonomisch ahnden mit Verstößen.
Und ist nicht ein Vergehen welches,
bezahlt mit Geld statt Tagen,
gültig; einzig für den Wicht?
„Meinst du jetzt die Unterschicht?“
Jedenfalls, *hier liegt Gewicht*.

Moral dann in sich kollabiert,
denn womit diese eigentlich liiert?
Mit etwas andrem als der Kirche?
Dem Staat,
oder gar der Institutionen Saat?
Hier, das Schlaraffenland rät: „Brat!

Was nicht, bei Dreien auf den Bäumen ward.“

Darum der Veganer sticht ganz kritisch!

...Europäer meist sind analytisch.

Nun würd es enigmatisch werden,

doch wir belassens bei Gebärden,

Computersprache ist zwar wahr,

doch wahrlich formal sonderbar.

Denn...ach, ich kann es nicht erreimen,

nicht im Kurzen;

„klar!“

Sonst, hier müssten Lügenblüten wurzeln.

– Und darum lass ich das Leben gerne indeterminiert purzeln.

Normetrik 26.12.20

Der Kristall wird aufgeknackt,
in einem rituellen Akt.

Man begegnet sich ganz Nackt,
erarbeitet sich Fakt um Fakt,
um, soviel ist gewiss,
daraus Tatsachen zu formen,
– es geht darum, die Umwelt zu „umnormen“,
denn, wenn nur eines ist gewiss,
dann dies: Das **Normative** ist.

Und dann, Wir treiben so manch **List**,
nicht zu verpassen, Subjektiv heißt: **Frist!**

Hier gilt **Ansporn!**

Ist der Rose sanfter **Dorn**,
des Getreides reife **Ähre**.

Und man dann als **Mensch**
auch gern mal lacht,
bevor man die Sache überwacht,
Struktur zu Foucault nun überbracht,
denn dieser, mit dem **Wissen** stets geht Sacht-
e um.

Drum,
wir sollten hören auf sein biopolitisch Unikum;
ists ein Unikat?

Er, soviel ist klar,
bejagt nen andren Pfad,
als Derrida oder Deleuze.

Deren Denken steigt hinauf,
will immer mehr,
will viel so sehr,
aber irgendwas scheint Ihnen in der Seele schwer.
Deleuze ist das Pendant;

Derrida denkt zu plombiert,
der läuft selbst im Krieg noch völlig ungeniert,
würde wohl flanieren,
meinen, die Liebe könnte Siegen.

Dabei würde er wohl,
so wahrlich wirklich hohl,
die Worte umkreieren,
um dabei dem Ohr zu imponieren.

Bei Derrida ist Ohr gleichbedeutend mit der Frau
– dem Fräulein, welches man zufällig mal trifft,
wenn man nicht mehr nur noch sifft.

Und stattdessen, redlich munter,
und auch täglich viel viel bunter;
niemals eine zweite, dritte, vierte Hose drunter.
– und die Sonate weilt...
enteilt.

„Entfalte die Gestalt
als mentorischen Gehalt!“

Denn didaktisch wir stets frei,
niemals Autopoiesis mit dabei;

„ja, mei, so scheint's zu sey!“

Also als Mensch man ständig Pädagoge?

Der Pädagogik Uhrwerk,
ist; Illusion...nicht mechanisch Sensation.

Und die systemtheoretisch Interpretation
von dieser Sache, diesem Werk,
diesem sozialen Automat...

...Luhmann nennt Kinder;

Trivialmaschinen.

Leicht gestört, wenn man den Menschen
so zerstört,

darniederrichtet zur KI,
das Wahre Kinde trifft dies nämlich nie

– und nimmer...!

Darum die Pädagogik immer,
der ethisch-moralinesque Überbringer.
Ethopoiesis, Hier der tiefre Sinn,
dort steckt die Autopoiesis voll mit drin.
Dennoch aber, muss man sagen,
Autopoiesis gerne ist Gerüste tragen
– die andre Seit, aktiv wie Klee,
lebt nämlich als Ross im Schnee.
Fährt den großen Schlitten,
– großen Wagen
...ethisch ein averser Ökonom
...mit ganz viel Gel im Haar,
wie ein fieser Zitteraal.
Und jetzt erst einmal die Seel-
e:

„Lass uns walten, gemeinsam eine Lehr abhalten.
Lass uns weisen, den Menschen nicht einzig NUR ums Geld bescheissen.“
Die Seele ist in Weltgeist Leim,
und die Weltseele bleibt Reim.
Es gibt nicht den Zustand
„Weltseele substantiell sein“.
Was wollt hier reden?
Was brächte dies Wesen seinen Segen?
Und worin könnte dies noch aufbegehren?
Es müsst Konform sein...
„Weltseele bleib dein, fall nicht in mich hinein!“
Komm aber gern zu uns ins Haus
– herein.
„Nah da sag ich nicht nein!“
Denn gemütlich lässt sich sitzen,
bei Kaffee, abends auch mal Wein.
Die Weltseele hierbei ist nur Stein.

– Und plötzlich der Weltgeist kommt zu uns,
aus voller Kehle, vollste Inbrunst:
„Seht her, seht des weiten Lichte Lauf,
erlangt Zugang zur historischen Verbindung,
und akzeptiert die Datenschindung.“

Denn welch Sinn sollt sich ergeben,
auf der einen Seit ein Leben,
das rechtlich desinteressiert,
lebt häkchenklickend, ungeniert.
Die andre Seite, also die Wächter
„Der Datenschutz, der muss noch fester!“
Doch wieso sollten wir dies tun?
Mit europäischem Datenschutz,
sicher keine digitalen Hallen zu bestuhlen.

...wir mittlerweile sehen,
Weltgeister und Weltseelen,
sind zwei unterschiedliche Stelen.
Darum, ganz geschockt,

„Wieso hat der Westen es normativ denn so verbockt?!?“

- Die Antwort ist ganz klar, doch mit kein Einzig Worte ausdrückbar.

Der Zeiten Lauf oder „Christus, Dionysos und ein bisschen Postmodernismus“ 26.12.20

Die Not treibt ohne jeden Tod,
sie treibt einen hinfort;
von des Eide,
dass man niemals einen um sein Leben Neide.
Denn sowas,
– gewöhnlich
nur führt hin zum Streite.

Die Wichte, als Geleit,
des höchsten, intellektuellen Streit.
Doch, was hier im Streite eigentlich?
Welche Seite weigert sich?
Sind es die formalen Methoden,
die hängen, meist an männlich Hoden?
Oder ists die Andere?
Die sagemumwoben Bemantelte,
und leidlich schwer verschandelte.
Ists die Dialektik?

Hier, das metaphysisch Rufen:
„Nein!
Die Dialektik, die ist fein.“
Ist Sie doch, „dank“ der Bifurkation
eingepfurcht; Ionisation,
...und leerer Hohn.

...

Also die Seele bitte schon',
bewohn dein Haus.
Suche eine Heimat,
finde Schule,
friste das ästhetisch Leben
auf dem tristen heilig Stuhle.

– und suhle dich, du kleines Schwein
in des kühnsten Menschenreim,
und deren Welt aus Filz und Schleim.
...und nirgendwo der Urpflanz' reiner Keim.
Dieser wohl als Praxis sticht,
denn hier ist die Biologie ja Pflicht.

Die Politik scheint geboren dann als Kür,
die Ökonomie gerne mal ein Feuer schür.
– Und die Soziologie alles Leiden danach spür.
Doch, Ihrer; um zu helfen, kommt die Juristerei
– gar lustig, wie ein Ei –
angerannt auf großen Bretterstelzen!

Hier, der Hexensabbath Eines,
das Leben als ein Alltag...
für einen kurzen Moment ein Keines
– oder halt, ein sehr sehr kleines.
Jedenfalls, soweit der Verstand:
Die Hand ist in Farben, leuchtet digital
– und die Käfer, alle ihre Zeichen,
sich daran, bekanntlich gern am Laiben.
– Und dann gibt's ja noch immer,
die Weide des rastlosen Wirbeltier.
(Ganz abgesehen von der menschlich Gier!)
Ach, könnte man doch nur...
so wär es fein...
Sophist: „Sei ein gutmütiger Reim!“
Man schließlich will nicht böse sein.
Drum, Anthropologie kurz darf mal schein':

„Wir Menschen sind doch eine große Gruppe,
eine köstlich warme Menschensuppe;
für des Ungeheuer Mär.“

Als Mensch wir haben Feinde...

...

ob das der Anthropologe meinte?

Ist das Wolfsrudel noch immer;

- des europäisch Menschen Hause?

„Oh, welch schlimmes tief Gegrause...“

Und welche Metapher eigentlich bei Hobbes dabei,

die Begriffe zu verleim'n?

„Ob Hobbes, ob Macchiavelli,

alles piccobelli,

solange wir uns so geziemen,

dass wir als Leibnizsche Monade

...uns Spinozas Arbeit angedienen.“

Denn der Hauptfeind, das scheint klar...

ist Descartes, der...bei ihm alles ist nur

planckischst klein, nichts als Salat,

selten guter Staat.

Dafür der Individualität tiefst Saat.

Und immer dieser schmale Grat...

Und nun ein Mensch:

Warum, warum muss ich hier noch sein?

Ich, ich nicht dieser Stein,

der verreimt zum Eingedenk,

nicht das Organ, in dem man sich verrenkt,

um, der Gesellschaft ungelenk

Verhalten, ohne Gewalt ausgleichend

zu gestalten. – Ausweichend,

den großen diskutierend, hetzenden Gefahren,

die, in pazifistisch Antlitz,

sich zeigen in Diskurs und Wahn.

„Drum WARN vor den Gefahr'n!“

Nicht denen eines wohlverstandenen Diskurses,
aber doch vor Vulgärtechnologie,
„du kleinst lächerlich Genie!“

.
. .
.

Niemand ist ein Nichts und nie,
Dionysos hie, was Christus dort.
Welcher wohl am weitentfernter, kält'ren Ort?
Und wieso sollt man hier denn bohren?!?
– drum nun wieder ab Hinfort,
du Habermas'sche Metaphysik-Shorts;
du hässlich Hose,
wer braucht denn solche Lose, messianisch Offenbarung?
„Ja, ich weiß, mir ist's schon klar.
Natürlich Wir, die Menschen!“

– Alle wir sie sind,
seit wir ohne Lenden-
schurz,
rauskamen aus Kerkelings „Hurz“

...

und immer der Zerreißend Sturz,
hinein in den Mangel des langsam Alltag,
und – Antagonist, so sollts nicht scheinen...
müssen; in der metaphysisch Hochversprechen.
Naturwissenschaft teilweise wohl Schwerverbrechen...
nicht im Sinn der klassisch Medizin,
aber für den Geist, es scheint,
als sei der Naturwissenschaftler niemals Clean.
Niemals frei von Moden, immer nur am Denken mit viel Hoden
zu tiefst abstrakt...wo kein Gefühle ist am Schein'.
Doch; wo sollt hier seien der Affekt?
Die Natur operierend gerne „eckt“, leckt und Probleme dann versteckt.
– „Entdecken“, dann jedoch in andrer Schicht,

als der Affekt des „kleinen Wicht“!

(Also als Kind? [Hier...nur Wind])

Wir wollen nun zum Ende kommen,
sollten uns mal wieder Sonnen.

Drum, so sei's Erklommen;

lasst uns Singen...

Wir Abendländer bisher ham,

– als Zivilisation

ja meist gewonn'n.

Doch was, wenn plötzlich es passierte
und der Chinesisch Ruf die Welt vom Liberalismus wegbekehrte?

Welch Zivilisation würd Europa dann noch Ehren?

Wäre es ein zukünftig Ding,

oder ein alt Andacht Kling...

– ein Abgesang auf hehre Werte?

Oder die Freude eines Jubels,

ob des Abgangs alteuropäischen Geschwurbels?

– Heut, Dies ist noch unbekannt,

bleibt andre Sicht;

bis auf weiteres verborgen.

„Ein Glück, sonst hätten wir ja Sorgen!

Und die, ja Die, die lass Verschieb'n auf Morgen!“

Sonst müssten wir ja welche borgen...

von der Kinder Glück

– der Zukunft

und hier, das weiß die zynisch Sicht,

dann doch lieber im Gelde das „Schuldig-sein“ einbricht...

und darum Kulturen auch einmal zerbrechen,

doch nicht, ohne großes Um-sich-Stecken.

Dies geschieht, wie man grad sieht;

fast wie bei den Priestern des Gelöbnis,

die – der Natur entgegenstehend,

bewahren die dunkel Ödnis;
entgegen sich der Physiker verschrieben.
...Und öffentlich alle,
janusköpfig, wie die Hydra,
– tun...sich lieben.

Niemand droht dann mit den Hieben,
und die Uhr, die steht auf Sieben.
Nicht auf der Sechs oder der Acht...
nein, denn man ja postmodern,
nicht metaphysisch; wach...
und hier, des Wahne Hammer..
dem Thor fast gleich,
immer niemals sich verschleicht
– der Mensch in Europa ungern sich erweicht,
weil er dann erblickt und sich erwischt,
dass Europa heute institutionell ALLE Menschen
– drischt.

Denn Wir, Wir sind die Imperialisten!
Wir die, die And're gern mal...
„Nein, man denke nicht an Fisten.“
– eher an die List,
die der Europäer gerne trifft.
...und mit ihr; dann als Schiff,
die Rückreise ins Abendland antritt.
Dem kollektiven Wahne vergewissert,
symbiotisch sich vereint...
aber gleichzeitig, so ist gereimt
das ganze Konstrukt soll sein: VERNEINT.

Wir Europäer sind zwar klug,
doch das ist meist nur trug.
Wir verklären nämlich die Fakti-tizität,

bauen Sie – zu unsrem Besten
um; zu großen Festen.
Doch diese wir nur Feiern können,
weil wir die Welt verätzten,
Menschen juristisch Kram aufschwätzten
um dann zu kommen, bei Missachtung:
„Wir haben das Pulver und die Feuerkraft,
also gebe wirklich sehr gut Acht;
was du nun tust...und was dein Volke macht.“
Ach, das wäre doch gelacht,
hätten wir korrekt gedacht,
dann wir hätten Gottkaiser...
statt all der großen Feuerkraft
- und, Wir; ganz sicher wären leiser
...auf der Welten Bühnenwerk.

.
. .
.

Was nun? Woher ein Zwerg?
Es warn doch immer Gnome,
die standen für die positive Sicht.
Für Hohne; des tiefsten, kleinsten Throne
aller Unterschicht, des Throne also, eines Wicht.
Auf dem; ganz heimlich und sehr trist...
das Individuum; ein Jedes sitzend ist.

Denn Wir sitzen vor des abendländisch-imaginären Gott,
vor dessen Gutheit, dessen Macht,
– vor letzt'rem man braucht haben wenig Acht!
„Mein Gott“, was ist das für Gewaltig Pott!!!

...

Denn des Gotte Macht,
nicht mehr als abendländisch Nacht.
Eine Nacht, so süß und weich,

„im Geld, da fühlen wir uns Reich!“

Ja, das Abendlande...super Munter,
einer ganz Oktave bunter(!)
als der konformistischen Kulturen...
– so bunt wir sogar sind,
dass wir heute „kollektiv“...
nicht mehr als „Uhr“,
Gleichtakt einer diffusen historisch Spur.
„Was brauchen wir denn solch Gedanken?!?
Uns doch Einerlei!
Wir ham den Schlitten,
sind nicht gern beritten.

Lieben individuelle Moden,
lassen uns kein Kollektivwesen eincoden!!“

...

darum wir dann bei Chomsky oder Turing;
und
hier
ist
nicht
möglich
zu
dichten
weil:

„Bandbreite“ = sehr klein, sehr eng.

– was es schwer macht, kreativ zu denken.

Und nun Wir lassens End-
en

Ein letzter Tipp, von meinen Händen:
„Lasst Es sich von selbst Bewänden,
- ganz gewandt,
mit feinstschmeidigen Gewand.“

„Ort“ 26.12.20

Hier; Wir immer,

Vielheit, Einheit, Kleinheit

aber auch die Reinheit

juristisch man im Meineid

- und sonst, so jedenfalls

Man sehe jed Jemeinigkeit,

ein Jedes „mich“ - in europäisch Antelitz.

Humanismus 30.12.20

Non-Humanismus ist human,
wenn Wir in der Genetik Garn,
Wenn wir verwoben mit Ideen,
nicht mehr Herr(-schaften)
des eigenen Gescheh'n.

Ein jeder eingewoben in das Netz,
worin Europa alle Kreativität zersetzt
– und dabei den Humanismus schwer verletzt.
Paradox, so will es scheinen,
passiert das als ein Humanismusreigen.

Das Problem:
Die Raumordnung ist falsch besehen.
Statt der Großräume nur Länder,
und darum nirgendwo ein Fender.
– Kein Leuchtturm der Da warnt,
nur das Geld, das kurze Frist umgarnt.

Im Postmodernismus dies anders ist,
dort nicht gewinnt die kurze Sicht.
Darum, mit viel List,
der non-Humanismus,
soviel ist gewusst,
im Tiefen sehr bewusst,
ein „als ob“ des Humanismus;
plus des Zaubers Kuss
– und dann:
nichts mehr noch ein:
„Ich ja leider muss!“

Denn postmodern gesehen,

der Mensch nicht mehr ein Einzig
riesengroßes Lehen.
Vielmehr ein ausgemachtes Virus;
hausgemachte Diktatur,
der großen, hellen, heilig Uhr.

Doch, bekannt,
in dieser Spur,
wir malen in geraden Linien nur.
Wir sind dann Eins
– und glaubens nicht.
Sind dann gemeinsam eine Schicht.

Ein jeder hier nur Widerschall,
müder Hall einer Kulturgeschichte'
– in der jeder, stetig ist Gesicht.
Doch, in der Innensicht,
die Moderne im Atom in sich zerbricht.
Der Urknall ist zu laut,
als zahlten wir dem Andren Maut.
– Drum man Glaube,
weil ein anderer sagte:
„Schaut!“
– und dann, nachdem besehen;
man glaubte, hat hinreichend gesehen
um das **Assoziationscasino** loszudrehen.
Denn, als Mensch muss man gestehen,
man will doch nur Atome sehen.
Weil dort man braucht nicht den ethischen Holismus,
also nicht des non-humanismus „**postwendend**“ Kuss.
Denn, soviel im Humanismus ist gewusst:
„Wir ham Moral, Wir Leben gut,
- ein jeder Einzel'n' Chance ist,
was uns bewegt neben der List.

Und weil wir gar so artig sind,
ist bei uns ein jedes Kind,
ein jede potentielle Seele;
wichtig...!“

Dabei wir aber vergessen,
der Mensch würd morgen
gerne auch noch fressen.

Weil wir setzen,
freie Hand statt tiefe Sorgen,
denken also an Jeden Einzelnen,
aber dummerweise nicht ans Morgen!

„Punkt“ 31.12.20 (00:01)

Am Anfang alles rund,
ein jeder tut die Vielheit kund.
In der Mitte vieles eckig,
hier die Disziplinen dreckig.
Im Ende, ein Punkte wird zur Hand,
ein weit'rer zur dreidimensionalen Wand.
– Und dann: Kugel und Strom.
So sagts des Punkte Ton.
Dieses Gedicht ist reiner Hohn!
Lol...Smileyface.
Koordinatensystem.
Ende.
Linien!
Raum
Weite,
Gleiten.
Seite,
Kreide
Punkt.
Anfang.
Idiotie.
Wow,
ein Gedicht;
gelobter Schwachsinn
steht in Ehren hier.
Nun Nivellier,
sonst zerbrech.
– Das „Irgende“ sticht.
Der Punkt bringt schlussendlich
so seit grad gewiss,
also keine klare Sicht,
sondern nur den Unternehmerwicht!

Digitale Gedankenfragmente 31.12.20

Die digitale Vernunft
nimmt ihren Ursprung in Scholastik.
Hier entstand die Gottesplastik.
Der Gedanke als freifliegend Idee,
durch diese Plastik war Passé.
Und dann, ja dann, das ist Bekannt,
die Renaissance kam angerannt.
Und, zur Mittelalterschand,
dort wurde entdeckt die Technik
als Gestell,
als künstlich Welt,
verweist man dann auf Wilhelm Tell?
Dort wurde moderne Demokratie geborgen.
Doch die Gedanken sind, die scholastisch machen Sorgen.
Denn man fürchtet um das Morgen,
die Zukunft generell,
die, beim Christen, ach sehr schnell,
sich zum Gotte gern erhoben.
Darum Europa sehr verschoben.
Denn dieses Faktum,
so schauts aus,
die Gedanken scholastisch gehen An und Aus.
Als könnte man bestimmen was Einem zugehörig ist...
noch nicht wirkt des Spinozas List,
wenig auch des Leibniz' Waffe,
unerklärt noch nicht Monade klaffe.
Ein Descartes wohl scholastisch gar unmöglich war;
- die Seele ist, soviel wohl klar,
im Mittelalter besiegelt mit ein unskeptisch
„JAAA!“
Drum, wenig dumm,
man tanzte nicht herum,

um cogitans, extensa Dinge,
denn hier war ja schon Gottgeklinge.
Nach der Renaissance wurd's anders,
denn Mathe und Natur,
liefen von da an parallel,
nebeneinander, ei ganz Stur.
Und ab 1800 dann die Soziologenkur.

Die 80er sind wahrlich Sog,
die E-Mail als Alternative zum Fax einzog.
Beides nicht Telefonie,
dennoch Teil der Telemetrie.
{Und was ist eigentlich digitale Teleonomie?
Ein Wort, so kompliziert wie sonst keins nie?}
Die Technik ist wahrlich intrikat,
denn, Sozialtechnik ist Staat.
Dazu das große Faktum,
Kommunikation wirkt auf uns Menschen.
...und Kinder sehen gern Sandmännchen.

Geist versenkt feat. Jennifer Landes 05.01.21

Der Geist schwingt unbeirrt,
ein Jeder dann entfaltend um sich irrt.
Zeitgleich, Begrenzung sich erwirkt
und; manchmal,
das tiefend Feuer in sich birgt.

Was sich in einem Funken dann versteckt,
und, ganz Zahm, die Lebensgeister weckt...
– Maskerade bricht;
und dann,
manchmal im Licht;
die Theaterknospe spricht.

Im Abgrund sich erspiegelnd,
und dann, die Transparenz ersiegelnd.
Sich nun erkannt als Sprechen,
ohne mit dem Reim zu brechen
„Oh welch zauberhaft belächeln!“

Der Tiefe dann entk(l)ommen
und, ganz unbenommen.
- Man; mal wieder ist dem Weine zugeneigt.
Zeichnungen, sind schwebend uns gezeigt
und der Mensch, dank Pantomime sich beleibt.
– „Macaberesque“ der Gedanken-Nebel uns durchsteigt
und; ganz (!) tief verneigt,
die eingerollte Phantasie sich zeigt.

Dem Sinne unterworfen,
der Mensch dann stets am Morphen;
- ist am Ranken,
die Menschen gerne sich am Zanken,

denn Sie suchen normative Blanken.
- Doch dem Geruch ists zu verdanken,
dass wir haben; Rhythmus und Gedanken.

Dem Dekonstruktiven sich entblößend
- oder gings doch ums erlösend-
e Gedicht?

Jedenfalls, des Menschen Pflicht,
ist; ein jeder könnte ganz erpicht,
– und logisch (!); auch auf lange Sicht...

Man sollt nicht stetig wollen siegen,
gar immer müßig auf der Wiese liegen,
die Schuhe hin und wieder striegeln,
sich nicht narzisstisch nur erspiegeln,
sondern: höfisch auch einmal posieren
– denn, hier gilt das wohlfeile Flanieren.

Nun, wir sind so wahrlich weit gekeimt,
dass sich die Sache auch mal reimt.

– Blaupausen sich ineinander fügen,
Bilder, die tatsächlich mal genügen.

Und, soviel ist gewiss,
das Lösen, das hat Biss.

[Dekonstruktion on]

Man ist am Zanken,
demokratisch sich am Ranken.

Und, manchmal man hat Pranken
– dann, man keinesfalls am Wanken.

Man scheint porös und in Gedanken,
nicht, weil wir vergaßen zu bedanken!

...sondern:

Denken heut ein virtuelles: „Schwing!“
darum ein jeder lernt das „mit-sich-Ring'n“,
denn, alle Menschen, gar sehr dringend
- singend, bringend, schlingend (!)...

Der Ton des kalten Takte; Schunkeln sich entreißt
- und den korrekten Weg aufweist.

[Dekonstruktion off]

Dann der fließend Melodie ergeben,
über aller Welten sich erheben.

[Dekonstruktion on]

Um; dem Einen zum Erstraeben
den Boden übersähen...
ohne Melodie im Alltag leben,
Pilz dann gerne dabei Hopfen zu vergären.
– Menschen der Verderbnis niemals sind freiwillig erlegen.

[Dekonstruktion off]

Denn, so wills das Reden,
formt der Strich den Laut für jeden,
der sich um des kultisch Leben...
um des Geiste also; sich erdreiste.
– und völlig dann entgleiste...

Die Bahn verließ, den Weg beließ

A: bis sie die Demut dann verließ.

B: – und an den Regeln sich dann stieß.

Physio-Gnomie 26.01.21

In der Physiognomie,
dort ist es Eins.
Es ist dann immer Meins,
Ästhetisch mehr; dann Scheint's!
Aber nur bei dem, der ethisch rein.
Und nun wir aber wieder klein!
Denn so, ja so es atomistisch wolle sein.
Winzig wie ein kleiner Ball,
informatisch als ein Wall
- eine feste Mauer;
dick und rund,
so, es tut drei Dimensionen kund.
Diese sind die Gegenwart,
ach, es ist so schad.
So offensichtlich;
und wir Europäer:
„alles nichtig!“

Das Gesicht,
einmal ist Planetenschicht.
Dann, in andrer Perspektive,
die irdisch heiße Liebe.
Hier die Gestik ist am Waten.
Die Mimik anthropologisch am Durchstarten.

Der Zeichen,
ach wir wahrlich haben vieler,
und Karteileichen?
„Prozess doch deutlich taktiler!“

Im Gesicht zeigt sich die Welt,
hier, nirgendwo mehr Geld,

niemandes Zeichen,
nur zu finden,
die versteckten Weichen.

Man ist dann in der Spur,
Heideggerisch „irrig“.
Macht transzendente Seinskur.
„Nichts, was ist noch wirrig!“

Und nun, waltend die Allegorie
und Materie wieder ist das „hie“.

Die Engelschöre sind nun hier,
da spielt die ganze weite Gier.
Ihr Lied, schön voll mit Stolperstricken.
Weil der Buchstabe ist hier das Ticken.